

Rundbrief VII

März 2001

Ich weiß auf folgende Frage gar keine Antwort zu geben: Gibt es in Deutschland Menschenrechtler? Gibt es Bürgerrechtler? Hier in Russland gibt es diesen Beruf und leider, so muss man sagen, existiert ihr Tätigkeitsfeld auch. Böse Zungen behaupten zwar, das sei ein Beruf für Menschen, die sich gerne mit der Zierde schmücken, gute Werke zu tun, dabei aber von internationalen Organisationen gut ernährt werden. In einem Staat aber, der von Polizei und Geheimdienst durchtränkt ist, die es sich dabei zur Angewohnheit gemacht haben Gesetze nach ihrem Gutdünken auszulegen, ist die Arbeit der Bürgerrechtler unverzichtbar. Nun haben diese Bürgerrechtler Kinder und diese Kinder machen ein gewisses Kontingent unserer Schülerschaft aus. Es sind Kinder mit großem Freiheitswillen, die jede Obrigkeit ablehnen, eine besondere Stellung innerhalb der Schüler beanspruchen und Worte wie „Pflicht“ und „Recht“ sehr eigenständig auslegen. Auch diese Kinder könnten an einer gewöhnlichen Schule nicht unterrichtet werden, denn dort würden sie sich ihre Köpfe einrennen. An unserer Schule aber besteht die Gefahr, dass sie die Freiheiten nicht nutzen, statt dessen ihre gewisse Überlegenheit vor den behinderten Kindern in der Weise verstehen, dass sie sich keine Mühe geben müssen. Das würde dazu führen, dass diese Kinder, die ja die Hoffnung des Landes sind, es nicht lernen sich anzustrengen, geistig zu arbeiten und das wäre für ihre Talente nicht förderlich. Das ist eines der Themen, mit denen wir uns zur Zeit beschäftigen.



Doch nun zu Neuigkeiten aus unserem Schulleben:

In diesen Tagen hat sich eine Expedition von jungen Umweltschützern unserer Schule in den Kaukasus aufgemacht. Sie werden seltene und aussterbende Pflanzenarten studieren und ihre Standorte vor dem Raubbau schützen, der ihnen von Einheimischen zugefügt wird. Die Frühlingsblumen werden nämlich von der Bevölkerung zu Blumensträußen gebunden und zügewise in den frühlingshungrigen Norden geschickt.

Nachdem im Dezember unser „Salon“ eröffnet wurde, das ist ein Laden für Kunsthandwerk aus eigener Herstellung, steht nun in Kürze die Inbetriebnahme der kleinen Bäckerei

Die Schule und ihre Grundideen

Als Wichtigste Lehre aus der Zeit des Kommunismus hat die Schule übernommen, sich keiner Ideologie anzuschließen, keine Doktrinen und Lehrsätze aufzustellen. Jedem Lehrer wird die Möglichkeit gegeben nach seinem Verstehen mit den Kindern zu arbeiten. Auch die staatlichen Lehrpläne sollen hinten gestellt werden und statt dessen eigene Herangehensweisen entwickelt werden. Drei Punkte möchte ich dabei als tragende Säulen bezeichnen:

1. Kinder mit verschiedenen Begabungen und Behinderungen, auch mit verschiedenen Religionen und Nationalitäten, werden gemeinsam erzogen. Jedes Kind soll seine speziellen Gaben erfahren und entfalten. Im Umgang mit anderen, übt es Toleranz und Hilfsbereitschaft und erfährt auch von seinen eigenen Schwächen.
2. Wir wissen, dass es zur psychischen Gesundheit gehört sich selbst annehmen zu können. Viele Krankheiten rühren nur daher, dass Kinder von ihren Eltern nicht angenommen worden, als die, die sie sind. In der Gesellschaft gelten ja auch nur ganz bestimmte Fähigkeiten als wünschenswert. Kinder, die oft nach einem langen Irrweg durch andere Schulen zu uns kommen, erleben ganz bald, dass sie hier jemand sind, wertvoll sind, dass sie Fähigkeiten haben, die sie einbringen können. Menschen, die es lernen sich einzubringen sind viel ausgewogener und fröhlicher.
3. In der Schule Kovcheg werden die Kinder nicht zu früh mit rein intellektuellem Aufnehmen belastet. Sie sollen die Welt mit allen Sinnen erfahren: Hören, sehen, fühlen. Das geschieht durch die Kunst. Nicht umsonst haben Kinder Phantasie, Freude am Schaffen und viele schlummernden Fähigkeiten. Die Kunst hilft die Willenskraft und das Gefühlsleben heranzubilden, und im Endeffekt auch die intellektuellen Fähigkeiten. Darum hat die Schule ein breites Angebot an Werkstätten: Töpfer-, Web-, Holz-, Schmiedewerkstatt, Malateliers, viel Musik, Tanz und Theater.

bevor und danach die Errichtung des Observatoriums auf dem Dach. Ein deutscher Architekt iranischer Herkunft hat uns dazu die Pläne gezeichnet.

Ein kleiner Ausflug in Sachen „junge russische Demokratie“: Im Herbst wurde die Zugverbindung nach Ostaschkov eingestellt. An dieser Linie liegt das kleine Dorf Korscholova mit unseren Schul-Ferienhäusern. Keine Straße führt zu diesem Dorf und es war nun fast unerreichbar. Im Parlament, der Duma, ergab sich eine hitzige Diskussion, in der eine Abgeordnete der Fraktion „Jabloko“ forderte, die Verbindung wieder einzurichten. Der Verkehrsminister entgegnete, dass das nicht ihr Problem sei und er nicht bereit sei über solche Fragen in der Duma zu diskutieren. Daraufhin verließ die Abgeordnete unter Protest den Saal. Kurz: Der Streit endete damit, dass nun wieder ein Zug verkehrt und nicht nur wir und unsere Schüler können bequem das Dorf erreichen, sondern ich möchte auch Euch, liebe Freunde und Interessierte, in diese wunderbare, verwunschene Gegend einladen.

Ich plane auch in diesem Jahr ein Sommerlager durchzuführen, also wieder Kinder unserer Schule nach Deutschland einzuladen. Allerdings blieb meine Anfrage bei großen Wohlfahrtsstiftungen um Unterstützung ergebnislos. Da ich aber solche Reisen als überaus sinnvoll und ergebnisreich ansehe, bleibt mir nur, mich wieder an alle Freunde und Unterstützer zu wenden und um Spenden zu werben. Diese Sommerlager haben nicht nur in der Entwicklung der einzelnen Kinder eine Rolle gespielt, ihr Selbstbewusstsein und ihren Zukunftswillen gestärkt, sondern sie tragen überhaupt dazu bei, dass das Wort „Deutschland“ einen positiven Klang bekommt. In einer Zeit, wo die Grenzen sich wieder verhärten und von manchen die alten Feindschaften bewusst aufgebaut werden, ist es sehr wichtig Verständnis und Sympathie füreinander zu wecken. Zum Glück ist die Gemeinde Beratzhausen wieder bereit uns einzuladen und auch für Spenden auf ihr Konto, das unten angegeben ist, Quittungen auszustellen.

In Moskau steht der Frühling noch bevor. Schon die letzten Tage haben uns eine plötzliche Schneeschmelze bescheert und die herrliche weiße Decke in eine graue Kruste verwandelt. Schicht für Schicht schält sich der ganze Schmutz des Winters heraus. Alles, was gefallen ist, dann verdeckt wurde, kommt wieder zum Vorschein. Erst im Mai, durch gemeinsame Anstrengung von Straßenkehrern und Natur, kleidet sich die Stadt dann in ein freundliches Gewand.

Nun bleibt mir nur noch eins: in eigener Sache darf ich darauf hinweisen, dass in diesen Tagen eine große Bilderausstellung in Freising eröffnet wurde. Dort zeige ich Aquarelle aus meinen zehn Jahren Tätigkeit in Moskau. In den Räumen der Rechtsanwaltskanzlei Huber-Wilhelm & Kollegen in der Wippenhauser Straße 5 ist die Ausstellung bis zum September(!) zu sehen.

Eckart Henzler



Bilder: Natascha, 7 Jahre

The school „Kovcheg“ appeared in Moscow in 1990 under the Center of Therapeutic Education. The main idea, which the founders motivated, was to achieve integration of handicapped children, children, who need special care, in the middle of healthy children. It is not a secret, that there is no place for handicapped in the Russian education system, even if their intelligence is not affected. Traditionally they were sent to special homes and schools. This isolation of non-typical children will harm them as well as the healthy children, who get used to despise and tease those who are different.

The main tasks of the pedagogical staff is to create a motivation of work, of studying and exploring the world, to develop the practice of communication, fantasy and the ability of association, train the skills of the hands and all parts of the body, the ability of attention, willpower, independence and self esteem.

A warm, creative atmosphere of growing, which dominates in „Kovcheg“ gives every student a chance to fulfill the school standards in Russia as well as to develop his own personality.

Except for the teachers there are working therapists in different spheres, as speech, art, music and dance and psychologists of all branches. They are in close contact with the parents.

Very popular among the children are the art- and workshops. There is a ceramic-sculpturing shop, weaving shop, woodshop, painting atelier, blacksmith shop, puppet theater and school editing. An important role plays also art- and riding therapy.